

„Partei für Optimisten“

Alexander Graf Lambsdorff über die FDP und die Führungsfrage

Interview mit dem Bonner General-Anzeiger erschienen am 05.04.2011

Wenn heute Über die Entscheidungen über die FDP-Führung fallen, ist Alexander Graf Lambsdorff als Mitglied des Bundesvorstandes mit dabei. Mit ihm sprach Bernd Eyermann.

General-Anzeiger: Wer führt denn die FDP künftig?

Lambsdorff: Ich habe meine Kristallkugel gerade nicht zur Hand, und das entscheidende Treffen ist erst heute. Aber für die FDP ist die Situation im Moment erfreulich.

GA: Erfreulich?

Lambsdorff: Ja, wir haben mit dem Generalsekretär und dem Gesundheitsminister zwei Kandidaten, die in der Partei und darüber hinaus Sympathieträger sind.

GA: Wen wünschen Sie sich denn?

Lambsdorff: Beide haben große Qualitäten. Sowohl Christian Lindner, als auch Philipp Rösler wären eine sehr gute Wahl.

GA: Und Ihre Präferenz?

Lambsdorff: Ich habe keine Präferenz, weil beide unser breites Themenspektrum gut nach außen vermitteln können.

GA: Lindner hat von einer Teamlösung gesprochen. Hat Rainer Brüderle da noch eine Zukunft?

Lambsdorff: Wenn wir über eine vollständig neue Mannschaftsaufstellung reden, dann steht auch seine Position zur Disposition.

GA: Und die Bundestagsfraktionschefin Birgit Homburger?

Lambsdorff: Man kann sich schon fragen, ob das Gewicht der 93 Abgeordneten so zur Geltung gekommen ist, wie man das wünschen würde. Dem zufolge wird auch über sie diskutiert werden.

GA: Ist die FDP in der Existenzkrise?

Nein, denn Guido Westerwelle hat großes für die FDP und für Deutschland geleistet. Unter seiner Führung ist die FDP strukturell viel widerstandsfähiger geworden, denn wir sind inzwischen in viel mehr Landtagen und Kommunalparlamenten vertreten als in früheren Krisen. Selbstverständlich ist aber ein Ergebnis von 5,3% in Baden-Württemberg ein Alarmsignal.

GA: Was hat die FDP anzubieten?

Lambsdorff: Die FDP ist eine Partei für Optimisten, für Menschen, die etwas aus ihrem Leben machen wollen, die ein- und aufsteigen wollen, die für eine offene Gesellschaft und ein Recht auf Privatsphäre sind.

GA: Die Libyen Politik Westerwelles hat Ihnen missfallen. Sollte er das Auswärtige Amt aufgeben?

Lambsdorff: Nein, Guido Westerwelle bleibt als Außenminister im Spitzenteam der FDP, und das ist auch richtig. In Sachen Libyen habe ich eine andere Auffassung, respektiere aber, dass er in der Abwägung zu dieser Entscheidung gekommen ist.

GA: Sie haben die Glaubwürdigkeitsdefizite der FDP beklagt. Wie wollen Sie dem entgegenwirken?

Lambsdorff: Nehmen wir die Steuerpolitik. Steuersenkungen sind derzeit nicht realisierbar und vermittelbar, aber die Vereinfachung des Steuerrechts für alle könnte ein gemeinsames Erfolgsprojekt dieser Koalition werden.